

Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 50 (1924)

Heft: 38

Illustration: Im Museum

Autor: Laubi, Hugo

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

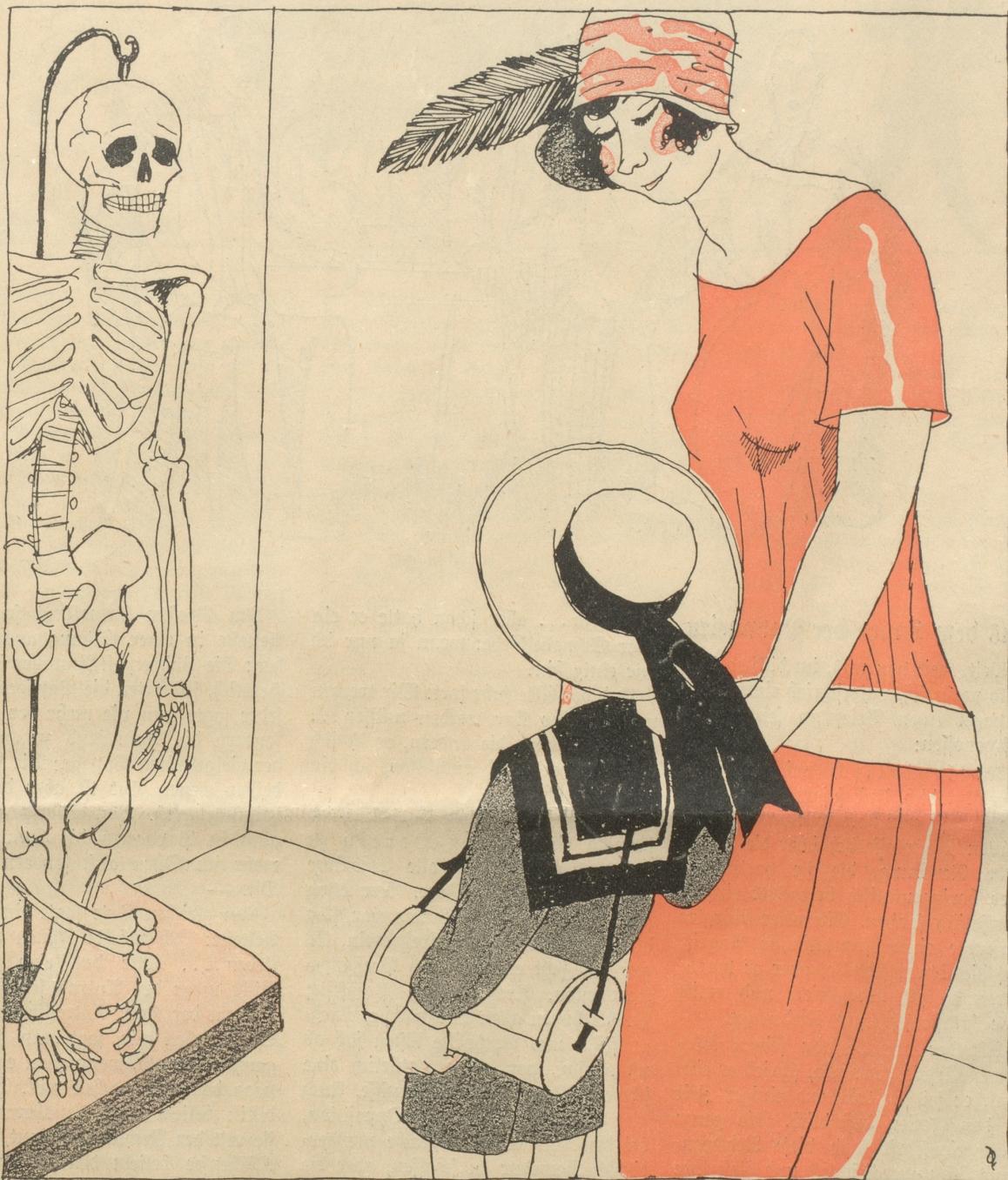
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 25.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Im Museum

H. Laubi



Bubi: „Mama, was ischt das?“ — Mama: „Escht, so wird de Mäntsche, wann er g'schtorbe ischt.“ — Bubi: „Ja, wurum händs denn aber dä usg'henkt, wenn er doch scho g'schtorben ischt?“

Meine Cousine

Meine Cousine, das süße Geschöpfchen,
Müht im Lyzeum ihr reizendes Köpfchen.
Am Abend, so zwischen Fünfe und Sechse,
Kommt sie zu mir, diese niedliche Hexe.
Da nehm ich sie dann entzückt auf den Schoß
Und nun legt die Kleine redselig los.
Erst erzählt sie mir von der Schule ein bisschen,
Dazwischen erlaubt sie mir rasch ein paar Küßchen.
Hierauf muß sie gehn — doch bleibt sie stets da —
Und sucht eine Ausrede für die Mama.
Dann schrekt sie empor: „Gott, es läutet doch, horch!“
Und manchmal, da glaubt sie auch noch an den Storch.

Dann knabbert sie Zucker und kostet vom Wein
Und lusst sich in köstliche Wachträume ein.
Oft wird sie auch böse, ganz ernstlich sogar;
Dann streichle ich lächelnd ihr duftendes Haar
Und sage nur: „Dummchen, geh sei wieder gut!“
Und plötzlich erhebt sie in heimlicher Glut
Und schmiegt sich an mich, voll Bangen und Flehn —
Und manchmal dann bleibt sie auch bis gegen zehn.
Und eins ist an ihr so riesig pikant:
Sie ist mir nicht leibes — nur seelenverwandt!
Und kommt sie so leise getrippelt ins Haus,
So sieht sie fast jedesmal anders auch aus.

Heinz Schärf